05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.
Stadtarchiv Euskirchen

Euskirchener Beobachter

Fettbedarf aus eigener Scholle

Wenn man in den Jahren nach dem Weltkrieg 1914—18 einem Wirtschafts- oder Agrarpolitiker gegenüber die Behauptung aufgestellt hätte, Deutschland müsse seinen Bedarf an Fett aus eigener Erzeugung decken, dann hätte man höchstens ausgelacht werden können. Mit allen Mitteln hätten die Advokaten der liberalistischen Wirtschaft einem zu verstehen gegeben, daß wir immer auf die Belieferung dieser oder jener Länder angewiesen sein werden. Sie haben sich auf diesem wie auch noch auf so vielen anderen Gebieten geirrt. Der heutige Krieg gibt uns die überzeugendste Bestätigung dafür, daß unsere einheimische Landwirtschaft durch verstärkte Milcherzeugung, Schweinemast und erweiterten Oelfruchtanbau in der Lage ist, unseren lebensnotwendigen Fettbedarf aus eigener Scholle zu decken. Es ist somit auch die Richtigkeit der nationalsozialistischen Agrarpolitik erwiesen. Nicht unerwähnt darf natürlich der unvergleichliche Leistungs- und Einsatzwille des deutschen Landvolkes bleiben, das die …

Wohnungen für die Luftkriegsbetroffenen

Welcher Wohnraum wird erfaßt / Was sind „unterbelegte" Wohnungen?

Für die große Zahl der Familien und Einzelpersonen, die durch Feindeinwirkung ihre Wohnungen verloren haben, muß auf dem schnellsten Wege Wohnraum beschafft werden. Der Bau neuer Häuser verbietet sich aus vielerlei Gründen, darum bleibt nur der Weg, die wohnungslos Gewordenen in den bereits vorhandenen Wohnungen unterzubringen, soweit darin noch Platz ist. Durch die Verordnung zur Wohnraumversorgung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung ist die gesetzliche Grundlage geschaffen. Sie ermöglicht die Unterbringung derjenigen, die ohne Heim dastehen.

Viele Anfragen zeigen immer wieder, daß noch manche Unklarheiten bestehen. Der Gauwohnungskommissar des Gaues Köln-Aachen (Wohnungs- und Siedlungsamt bei der Regierung in Köln) weist auf folgende Vorschriften hin, die von besonderer Bedeutung sind:

Luftkriegsbetroffene im Sinne der Verordnung sind nur solche Personen, die eine Abreisebescheinigung auf Grund der Vorschriften des Reichsministers des Innern über Umquartierung wegen Luftgefährdung und Fliegerschäden besitzen oder die an dem bisherigen Wohnort infolge Feindeinwirkung umquartiert werden müssen.

Unterbelegte Wohnungen sind solche Woh- …

Der Wohnungsinhaber hat mit diesen innerhalb einer bei der Zuweisung von der Gemeinde festzusetzenden Frist ein Rechtsverhältnis abzuschließen, das unbeschadet der Rechtsstellung des Inhabers die vorübergehende Benutzung der Wohnung oder der von ihm zu überlassenden Räume durch den Zugewiesenen ermöglicht, und den Abschluß der Gemeinde unverzüglich anzuzeigen. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist kann die Gemeinde einen Mietvertrag (Untermietervertrag) zwischen dem Inhaber und dem Zugewiesenen festsetzen. Der Inhalt des Vertrages gilt damit zwischen den Parteien als vereinbart. Dabei steht dem Wohnungsinhaber frei, ob und inwieweit er seine Einrichtungsgegenstände in den Räumen belassen und an den Zugewiesenen vermieten oder anderweitig unterbringen will.

Stellt der Wohnungsinhaber freiwillig oder im Wege der Zuweisung einen Teil seiner unterbelegten Wohnung für Luftkriegsbetroffene zur Verfügung, so haben der Hauseigentümer und der Inhaber im Hause und in der Wohnung diejenigen baulichen Maßnahmen zu dulden, die den Luftkriegsbetroffenen die Führung des eigenen Haushalts ermöglichen und eine gegenseitige Störung vermeidbar machen. Die baulichen Maßnahmen erstrecken sich insbesondere auf die Anbringung einer eigenen Kochstelle und richten sich im übrigen nach der Material- und Arbeitslage sowie der örtlichen technischen Gegebenheit.

Neuigkeiten vom Tage

Gesellenprüfung für Kriegsversehrte

Der Reichswirtschaftsminister hat Richtlinien genehmigt, die für die Gesellenprüfungen von Kriegsversehrten verbindlich sind. Im allgemeinen wird eine Gesellenprüfung auf Wunsch der Kriegsversehrten nur dann abgenommen, wenn es sich bei der Umschulung oder Neueinschulung des Kriegsversehrten um eine neue berufliche Tätigkeit handelt, die einem Lehr- oder Anlernberuf entspricht, oder wenn es sich um Fälle handelt, in denen der Kriegs- …

… hilfeleistungen mit der Beendigung des Arbeitsverhältnisses der werdenden Mutter oder der Wöchnerin. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers gilt dies jedoch nicht, wenn das Arbeitsverhältnis erlischt, weil der Betrieb, dem die werdende Mutter oder Wöchnerin angehörte, infolge der Kriegsmaßnahmen stillgelegt wurde oder durch Luftangriffe zur Freistellung von Arbeitskräften gezwungen wurde. Außerdem kann der Reichstreuhänder jetzt bestimmen, daß der werdenden Mutter oder Wöchnerin, die ihr Arbeitsverhältnis auf …

Die Frostschäden beim Obst

Lästiger Besuch

Was ist mit dem Phosphorregen?

Wenn die Eier nicht abgeliefert werden

Schutz der werktätigen Mutter

Neuregelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren

GERMANIA — Romanze in Moll
ODEON
ATRIUM — Helmat

Westdeutscher Beobachter
Euskirchen
Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung
Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH, Köln, Deutz-Kasten Str. 20; Sammelruf 100 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 56 580. Bezugspreis monatlich 2.— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Botenlohn); bei Postbezug 2.— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.
Nr. 201 / Jahrgang 19 — Mittwoch, 28. Juli 1943 — Preis 10 Pf.

Deutsch-italienische Abwehr auf Sizilien erfolgreich fortgeführt

30 Terrorbomber abgeschossen – Sowjets bei Orel erneut abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten lag auch gestern im Raum von Orel. Unsere Truppen, von starken Verbänden der Luftwaffe unterstützt, wiesen mehrere südlich, östlich und nördlich von Orel geführte feindliche Durchbruchsversuche nach wechselvollen Kämpfen blutig ab und vernichteten zahlreiche Panzer.

An der übrigen Ostfront kam es am Kuban-Brückenkopf, an der Mius-Front und südlich des Ladogasees zu harten Abwehrkämpfen, während am Donez und im Raum von Bjelgorod nur örtliche Kampftätigkeit herrschte.

Nordwestlich Krymskaja und nordwestlich Kuibyschewo trat der Feind mit starken, von Panzern, Schlachtfliegern und Artillerie unterstützten Kräften zu neuen Angriffen an. Sie wurden in harten Kämpfen zum Teil in erfolgreichen Gegenstößen abgeschlagen. Auch südlich des Ladogasees führte der Feind neue Kräfte zum Angriff vor, die mit starker Schlachtfliegerunterstützung gegen die deutschen Stellungen anrannten. Die Sowjets wurden in erbitterten Nahkämpfen und wiederholten sofortigen Gegenstößen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

An der gesamten Ostfront verlor der Feind am gestrigen Tage 213 Panzer.

In den monatelangen schweren Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf zeichnete sich die bayrische 97. Jägerdivision besonders aus.

Auf Sizilien wurden auch gestern alle feindlichen Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen abgewiesen. Tiefangriffe deutscher Nahkampffliegerverbände fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu. In den Gewässern nördlich der Insel erzielten Kampfflugzeuge zwei Bombenvolltreffer auf einem schweren feindlichen Kreuzer und trafen weitere sechs Einheiten. Das Hafengebiet von La Valetta auf Malta wurde in der Nacht von einem starken deutschen Kampffliegerverband erfolgreich bombardiert und dabei fünf Schiffe getroffen.

Im Mittelmeer wurde ein deutsches Geleit von sieben britischen Torpedoflugzeugen angegriffen. Sicherungsfahrzeuge schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab. Das Geleit blieb unbeschädigt.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage die Städte Hannover und Hamburg sowie einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet an. Die Bevölkerung, besonders in Hannover, hatte Verluste. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden über den angegriffenen Städten und auf dem An- und Abflug nach vorläufigen Feststellungen 30 schwere viermotorige Bomber abgeschossen. Ueber den besetzten Westgebieten wurden weitere vier Flugzeuge vernichtet. In der vergangenen Nacht flog der Feind nur mit wenigen Flugzeugen in das Reichsgebiet ein, von denen eines abgeschossen wurde. Schnelle deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 27. Juli Einzelziele im Raum von London an.

Im Atlantik versenkte die Luftwaffe aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug ein Frachtschiff von mindestens 8000 BRT und beschädigte ein zweites großes Schiff schwer. Aufklärungsflugzeuge schossen in diesem Seegebiet einen britischen Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 27. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag lautet:

Auf Sizilien, wo sich die Kampftätigkeit hauptsächlich im nördlichen Sektor abspielt, ist die Lage unverändert. Deutsche Bomber griffen mit Erfolg zahlreiche Kriegs- und Handelsschiffe in den nördlichen und östlichen Gewässern der Insel an, wobei sie vier Transporter, zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigten. Fünf Handelsschiffe wurden im Hafen von La Valetta getroffen. Die feindliche Luftwaffe flog in den Raum von Neapel und im Gebiet der …

Der Feind ändert die Taktik

Kriegspolitik Italiens unverändert

… durch ein anderes bedeute. Wenn Italien Frieden wolle, so müsse es seine bedingungslose Kapitulation aussprechen.

„New York Times" und „New York Herald Tribune" werfen in ihren Leitartikeln die Frage auf: „Was jetzt?" und kommen zu einer scharfen Ablehnung Badoglios. „New York Herald Tribune" erklärte dabei, die Achsenfeinde müßten auf ihrer Forderung nach einer bedingungslosen Kapitulation bestehen.

Staatssekretär Hull erklärte später auf einer Konferenz in Beantwortung einer Frage, es seien keine Aenderungen in der Politik der Vereinigten Staaten mit Bezug auf die Forderung einer bedingungslosen Uebergabe Italiens zu erwarten.

Der britische Nachrichtendienst Reuter bezeichnet als eine für die Diplomatie der Achsengegner typische Voraussage die Erklärung Wilson Broadbents in der „Daily Mail", der die bedingungslose Kapitulation aller bewaffneten Streitkräfte Italiens und die Besetzung des gesamten italienischen Bodens durch die Streitkräfte der Alliierten fordert.

Maßnahmen Badoglios

Zur Sicherstellung von Ruhe und Ordnung

Rom, 28. Juli

Marschall Badoglio hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, um die Ruhe und Ordnung in Italien sicherzustellen.

In diesen Anordnungen wird u. a. bestimmt, daß Kundgebungen, die die öffentliche Ruhe stören, nicht geduldet werden. Alle bewaffneten Streitkräfte des Staates und die Polizeitruppen in den Provinzen, die verschiedenen Milizen, die bewaffneten Zivilkorps und die Wachtruppen werden dem Befehl des Marschalls Badoglio unterstellt. Von der Abend- bis zur Morgendämmerung wird ein Ausgehverbot eingeführt. Kein Zivilist darf während dieser Zeit außerhalb seiner Wohnung sein. Oeffentliche Aemter aller Art, Varietés, Theater, Kinos und Sporthallen müssen während der Stunden des Ausgehverbots geschlossen bleiben. Unter allen Umständen ist es dauernd verboten, daß mehr als drei Personen sich in der Oeffentlichkeit oder in geschlossenen Räumen versammeln oder miteinander reden.

Das Anschlagen von gedruckten Zetteln, Manuskripten oder Propagandamaterial jeder Art auf öffentlichen Plätzen ist verboten. Das Tragen von Waffen wird der Bevölkerung untersagt. Alle Italiener, die ihre Wohnung verlassen, müssen Ausweispapiere mit einem Lichtbild bei sich tragen. Auf Ersuchen der Angehörigen der Militär- und Amtsbehörden müssen sie ihre Kennkarten vorweisen. Die Türen aller Gebäude, die auf eine öffentliche Straße führen, müssen Tag und Nacht geöffnet bleiben und im Rahmen der geltenden Verdunkelungsbestimmungen beleuchtet sein. Während der Stunden des Ausgehverbots müssen die Fenster aller Gebäude geschlossen sein.

Die Anordnungen des Marschalls Badoglio schließen mit der Feststellung, daß die Durchführung der öffentlichen Ordnung und der von den Militärbehörden verfügten Maßnahmen gegebenenfalls mit Waffengewalt durchgesetzt wird.

Der Regierungswechsel in Italien

Dr. E. Berlin, 28. Juli

Der Regierungswechsel in Rom hat begreiflicherweise die Welt aufgerüttelt. Aber so schnell er eintrat, so verschieden und voreilig sind seine Beurteilungen. Man sieht, daß Mussolini Italien nicht mehr führt, und glaubt sofort, die Achse bestehe nicht mehr. Es wird zugegeben, daß niemand die Vorgänge, die zum Rücktritt des Duce geführt haben, genau kennt, aber man hat irgend ein Urteil schon bei der Hand. Die Regierung des Königs von Italien äußert sich selbst zur Problematik dieses Vorganges nicht und nennt auch keine Einzelheiten, und dennoch setzen Außenstehende ihre unmaßgeblichen Meinungen darüber in die Welt. Ob es nun Propaganda ist, ob bewußte Irreführung, ob sogenannter Nervenkrieg oder einfach Geschwätzigkeit — wir Deutsche pflegen diese Methode nicht anzuwenden und zu warten, bis die Dinge für ein standfestes Urteil reif geworden sind. Sie kamen an sich zu schnell, um mit Klarheit behandelt werden zu können, und darum werden ganz bestimmte, geschichtliche Notwendigkeiten dieses Krieges, Fragen selbst, die unmittelbar zu diesem Krieg geführt haben, außer acht gelassen.

Der Aufruf des Marschalls Badoglio enthält die Worte: „Der Krieg geht weiter. Italien . . . hält dem gegebenen Worte die Treue." Das deutsche Volk hat diese Worte zur Kenntnis genommen und sieht darin auch seinerseits, wie es natürlich ist, die Grundlage der kommenden Ereignisse. Die Wehrmachtberichte Deutschlands und Italiens sind heute wie gestern die Unterlage der allgemeinen Beurteilung der militärischen Lage. Was auch der Feind sagen möge, es wird gekämpft, und zwar scharf gekämpft. Die Vorgänge in Rom am 25. Juli haben nichts daran geändert. Sizilien ist nach wie vor der Schauplatz härtesten Verteidigungswillens der deutschen und italienischen Verbände.

Der Feind glaubte im ersten Augenblick, Italien falle ihm nun wie eine reife Frucht in den Schoß. Er sah sich als Sieger über Europa und sah die Gegenwart nicht mehr. Das hat sich binnen 24 Stunden geändert. Man hat bemerkt, daß dieser Krieg einer Lösung, wie man es sich wünscht, überhaupt nicht zugeführt werden kann. Ein Vorgang, wie in Rom, ist überdies viel zu schwer zu übersehen, als daß man ihn zum Leitmotiv einer ganz neuen Beurteilung der Gesamtlage machen könnte. Daher hat London eine erste Enttäuschung erlebt und seine Ausdrucksweise geändert. Jetzt verlangt es wieder, wie vor dem, vom italienischen Volke die bedingungslose, also entehrende Kapitulation, und zwar mit verletzenden Worten. Im übrigen geben wir in dieser Nummer eine andere feindliche Stimme zur Urteilsbildung unserer Leser.

Deutschland, das wird wohl der Feind nach allen Erfahrungen mit uns nicht anders erwarten, setzt diesen Krieg bis zum siegreichen Ende fort. Wir haben, an der Ostfront und in der Heimat, so zahllose Beweise dieser Entschlossenheit und unserer Fähigkeit, unseren Willen durchzuführen, in jeder Lage gegeben, daß kein Zweifel bestehen kann. Es genügt, diese Tatsache kurz, aber kräftig zu unterstreichen, und wir tun das auch nur, weil der Feind diese Situation einen Augenblick übersehen zu haben scheint. Es ist uns ein neues Zeichen der Kenntnislosigkeit drüben, daß man dem italienischen Volk einen Fußtritt versetzt und an Deutschlands Härte nicht denkt — und damit des Siegs gewiß zu sein meint. Die Festigkeit der Ostfront, die Standhaftigkeit der Heimat gegen die Terrorangriffe, die Kampfkraft unserer Soldaten auf Sizilien berichtigen täglich jeden feindlichen Irrtum.

Wir müssen uns diesmal damit begnügen, diesen Tatbestand festzuhalten. Es kommt darauf in diesem Falle in allererster Linie an. Die weitere Besprechung des Regierungswechsels in Italien werden wir vornehmen können, wenn sich die Entwicklung ausgereift hat und ihre neuen Linien sichtbar sind. Jeder wird begreifen, daß das noch nicht sofort der Fall sein kann und daß wir uns daher noch gedulden müssen. An unserem Siegeswillen und an unsere Siegeszuversicht hat sich nichts, aber auch gar nichts geändert. Wir greifen daher unserer kommenden Erörterung nicht vor, wenn wir uns heute nur zur militärischen Lage äußern und als Leitmotiv die Haltung des Königs und Badoglios voranstellen. Wir wiederholen daher mit aller Deutlichkeit: der Krieg geht weiter bis zum Siege. Daran kann nicht gerüttelt werden. Der deutsche Siegeswille hat diesen Krieg in seinem Verlauf bestimmt, und dabei bleibt es.

Italiens Stunde der großen Prüfung

Kommentar der „Tribuna" – Wille der Nation, entschlossen zu kämpfen

Rom, 28. Juli

„Das italienische Volk darf niemals außer acht lassen, daß auch die geringste Störung des nationalen Lebens vom Feind weidlich ausgenützt werden würde", schreibt „Tribuna" im Leitartikel. Nur dann könnte der Feind aus dem Regierungswechsel Vorteile ziehen. Einheit und Entschlossenheit dagegen wird dem Feind ein Volk gegenüberstellen, das den Krieg …

… sprechung mit dem Außenminister erklärte der Botschafter, daß Italiens Politik hinsichtlich der gemeinsamen Durchführung des Krieges auf Grund der erhaltenen Instruktionen trotz dem Rücktritt von Mussolini keine Veränderung erfahre.

„Der Krieg geht weiter"

Rom, 28. Juli

Der Leiter des italienischen Kriegsopferverbandes, Carlo Delcroix, hat einen Aufruf erlassen …

Wieder normales Leben in Rom

Regierungssitz Quirinal

Linlithgow muß einlenken

Indiens Ernährungsschwierigkeiten

W. J. Bern, 28. Juli

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Indien und vor allem die Nahrungsmittelversorgung der einheimischen 400-Millionen-Bevölkerung spitzen sich in einem solchen Tempo zu, daß sich der scheidende Vizekönig Lord Linlithgow noch vor seinem Abgang genötigt sieht …

Warum lehnen wir den wirtschaftlichen Liberalismus ab? (1)

„Freier" Preis oder volksdienlicher Preis?

Von Univ.-Prof. Dr. Erwin Geldmacher, Köln

In einer Zeit, in der das Großdeutsche Reich und mit ihm der europäische Kontinent zum Entscheidungskampf gegen die anglo-amerikanischen Demokratien angetreten ist, erscheint es notwendig, auch dem letzten Volksgenossen klar zu machen, daß es zwischen den Grundauffassungen des Plutokratismus und Kapitalismus, der Demokratie und des Liberalismus auf der einen Seite und unserer nationalsozialistischen Lehre und Praxis auf der anderen keine Brücke gibt. Liberalismus — das ist eine Weltanschauung, die sich auf den verschiedensten Gebieten des menschlichen Zusammenlebens, in der Sphäre der Politik, der Wirtschaft, der Kultur, des Rechtslebens und zahlreichen anderen, äußert. Welche außerordentlichen Gefahren die Konzeption des Liberalismus auf wirtschaftlichem Gebiet hervorruft, das darzulegen, haben wir eine Reihe von führenden Vertretern der deutschen Wirtschaftswissenschaft gebeten. Obgleich sie von den verschiedensten Blickpunkten ihrer besonderen Fachrichtung zu dem Problem Stellung nehmen, münden ihre Ausführungen in dem einmütigen Bekenntnis: der Liberalismus gehört endgültig der Vergangenheit an. Wo er noch Stellungen hält, müssen diese überwunden werden. — Wir bringen heute den ersten Beitrag dieser Artikelfolge.

Zwar bietet die Preislehre der sogenannten „klassischen Oekonomie" keinerlei Schlüssel zum Verständnis der seit zehn Jahren im deutschen Lebensraum tatsächlich betriebenen Preisgestaltung. Insofern könnte es müßig erscheinen, sich heute noch mit den Preis-„Gesetzen" des wirtschaftlichen Liberalismus zu beschäftigen. Sie sind bei uns längst entthront und können in öffentlicher Wirksamkeit nicht mehr zum Zuge kommen und Unheil anrichten. Ihr letzter Schlupfwinkel ist der bei uns mit aller Macht bekämpfte, gesetzeswidrige „schwarze Markt". Aus diesem üblen Bereich volksfeindlichen Verhaltens — der im werdenden neuen Europa noch nicht überall so stark eingedämmt ist wie im Großdeutschen Reiche — müßten die Verfechter des „freien Spieles der Kräfte" derzeit ihre Anschauungsbeispiele beziehen, wenn sie in deren Auswahl auf Gegenwartsnähe Gewicht legen. Denn daß sie wie ehedem ihre Beispiele aus England, hernach aus allen englandhörigen Ländern und noch bis kurz vor Ausbruch dieses Krieges aus den USA beziehen, geht ja unter dem Druck der Verhältnisse zurzeit nicht wohl an. —

Tatsächlich aber spuken die liberalen Preisbildungsvorstellungen noch in sehr vielen Köpfen — zumal bei einigen Vertretern der Wirtschaftstheorie, die sie für die natürlichen, allein wissenschaftlich erhärteten und gesicherten Ergebnisse halten und aus- …